

gehorchen, denn er gehorcht ja in diesem Falle nicht dem Claudius, sondern dem Titius, der das Recht hat obige zwei Fragen an ihn zu stellen und jenes Geständniß von ihm zu fordern.

Aber gesezt auch den Fall, daß Titius diese oben genannten zwei Fragen nicht an ihn stellen würde, so müßte Caius doch jenen Umstand erwähnen, nicht weil es der Gehorsam gegen Claudius so verlangte, sondern weil es das natürliche und positive göttliche Gesetz verlangt, daß er beim Empfang des hl. Bußsakramentes möglichst sicher gehe. Ballerini bemerkt: Non solum ob circumstantiam consuetudinis, sed quotiescumque poenitens advertat, se aut certe non rite dispositum ad gratiam sacramenti recipiendam, aut prudentem de istius dispositionis defectu rationem adesse, tenetur id aperire Confessario, ne videlicet sacramentum indigne recipiat. Auch Claudius hätte in diesem Falle vollkommen recht gehandelt, indem er dem Caius auftrug zu sagen, daß er nicht absolvirt worden sei, denn in praxi praestat, wie Gury H. n. 485 bemerkt, poenitentes hortari, ut peccandi consuetudinem confessario non ordinario aperiant.

Zum Schluße fügen wir noch aus Stapf's Theologia moralis Tom. IV. §. 621. folgende Bemerkung bei: Maxime optandum est, ut omnes confessarii in deneganda vel differenda absolutione iisdem principiis insistant, ne, quod alter colligit, alter dispergat. B. Leonardus a Portu exemplum communitatis affert, quae blasphemis valde assueta, ast brevi tempore ab hoc vitio sanata fuit, postquam omnes ibidem et in confinibus sacerdotes inter se convenerant, se tamdiu nullum blasphemum absoluturos, donec sufficientia emendationis signa praebuisset. Quid, si etiam nostro tempore, cum alicubi certum vitium ingravescit, sacerdotes tale inter se foedus inirent? Id quod in conferentiis sacerdotalibus facillime fieri posset.

St. Florian.

Professor Josef Weiß.

IV. (Präfation bei der Brautmesse.) Innerhalb der Octav von Christi-Himmelfahrt fand eine Trauung und gleich darauf das Brautamt statt. Als der celebrende Priester eben im Begriffe stand, die Missa votiva pro sponso et sponsa zu beginnen, kommt ihm der Zweifel, welche Präfation er nehmen solle bei diesem Brautamte? Aus der vortrefflichen Pastoraltheologie von P. Schüch weiß er, daß man in Votivmessen, die keine eigene Präfation haben, entweder die Präfation der Octav oder die der betreffenden Zeit oder die Praefatio communis nehmen müsse. Richtig, es ist die Octav der Ascensio, also muß ich die Praefatio Ascensionis nehmen, so entschied sich ganz correct der Celebrant. Allein es stößt ihm ein neuer Zweifel auf. Er hat gelernt, daß die

Brautmesse, mag sie noch so feierlich gehalten werden, doch nur als eine Privatvotivmesse (sine Gl. sine Cr. mit wenigstens 3 Orationen, Benedicamus Domino, ultimum Evang. Sti. Joannis) abgehalten werden dürfe, in Privatvotivmessen aber, die gesungen werden, sei die Praefatio in tono feriali zu nehmen. Schnell schlägt er das Missale auf und findet zu seiner Enttäuschung nur den tonus solemnis. Nun, schließt er weiter, weil kein tonus ferialis vorhanden ist, nehme ich den tonus solemnis Ascens., wie er eben vorliegt.

Frage: Hat er recht gehandelt?

Antwort: Wir geben dem gewissenhaften Celebranten in allen Punkten recht; nur bezüglich des tonus solemnis, den er angewendet, erlauben wir uns eine Restriction zu machen. Fühlte er sich als einen so schwachen Choralisten, der nicht im Stande war, sich die Noten des tonus solemnis in die ferialen umzusetzen, so muß bei ihm freilich der Grundsatz gestehen: *Necessitas non habet legem*, er that vielleicht besser, im solennem Ton schön zu singen, als im Versuche, den Ferialton zu treffen, kläglich umzuwerfen. Allein so schwer ist es eben doch nicht, aus der Analogie mit anderen Ferialtönen auch den tonus ferialis Praefat. Ascensionis zusammenzustellen, und wer sich dies mit einiger Zuverlichkeit zutrauen darf, den halten wir sogar dazu ganz ordentlich für verpflichtet, weil es feststeht, daß in dem Brautamte, als einer missa votiva privata, nur der Ferialton gebraucht werden muß.

Wir können dies durch eine Entscheidung der Congregation der Riten vom 29. Februar 1868 beweisen, welche für einen analogen Fall gegeben wurde. Es handelte sich hier um die Praefatio de Nativitate D. N. J. Chr., welche ebenfalls im Missale keinen Ferialton besitzt. Die Buchdruckerei Pustet in Regensburg hat nämlich aus Anlaß der Herausgabe eines neuen römischen Missale an die Congregation der Riten unter anderen auch folgende Anfrage bezw. Bitte gestellt:

Nulla reperitur in Missali rom. praefatio de Nativitate D. N. J. Chr. in tono feriali cantanda. Attamen in pluribus dioecesibus singulis feriis V. missa votiva de ssimo Sacramento cantatur, quando rubricae eam admittunt. Qaeritur itaque: 1) utrum in ejusmodi missis votivis praefatio in tono solemni cantanda sit, an in feriali?

Die Antwort der Congregation auf diese erste Frage lautete: „Dummodo ea missa votiva non sit solemnis et pro re gravi, id est, dummodo ea cantetur sine Gloria et sine Credo, Praefatio de Nativitate canenda est in tono feriali.“

Es wurde also entschieden, daß, obwohl das Missale den tonus **ferialis** de Nativitate nicht enthält, keineswegs der tonus

solemnis angewendet werden dürfe in den Privat-Votivmessen desmo Sacramento, welche an freien Tagen gesungen werden.

Die zweite Anfrage lautete: Si ultimum affirmetur, humillime petitur, ut in Missali apponere liceat cantum feriale ejusdem praefationis, et ut locus assignetur, quo in missali inseri, ac rubrica praescribatur, quae huic praefationi feriali praeponi debeat. Videtur enim haec praefatio ferialis toni locum habere vel immediate ante praefationem in diebus ferialibus Quadragesimae, vel post praefationem toni ferialis de Spiritu sto. etc.

Die Antwort auf diese Bitte lautete: Sacra vero eadem Congregatio indulget, ut ad commoditatem sacerdotis missam cantatur, ad calcem missalis et ultimo prorsus loco apponi possit praefatio de Nativitate cum hac rubrica: „Sequens praefatio cum cantu dicitur in missis votivis de SSmo. nomine Jesu et de SSmo Sacramento et de SSmo Corde Jesu.“

Auso zur Bequemlichkeit des celebrirenden Priesters erlaubte die Congregation der Buchdruckerei, den tonus ferialis de Nativitate am Ende das Missale und zwar an letzter Stelle abzudrucken, mit der Rubrik, daß sie zu nehmen sei in drei Privat-Votivmessen vom Altarsakrament, dem Herzen Jesu und dem Namen Jesu, wenn diese gesungen werden.

Schließen wir daher mit dem Sage: So wenig der Mangel des Ferialtons der Praefatio de Nativitate D. berechtigt zum Gebrauche das tonus solemnis, ebenso wenig berechtigt der Umstand, daß kein Ferialton von der Praef. Ascensionis vorhanden ist, zum Singen des tonus solemnis im Brautamte innerhalb der Octav von Christi Himmelfahrt.

Linz.

Professor Josef Schwarz.

V. (Ist die Litanei vor der heiligen Oehlung de praecepto oder nur de consilio zu beten?) Der Priester hat sich nach dem bezüglichen Rituale der Diöcese zu richten. Das Rituale Rom. bestimmt: „adstantes recitent septem psalmos poenitentiales cum Litaniis, vel alias preces, dum ipse Unctionis sacramentum administrat“; also nach dem römischen Rituale ist die Litanei nicht de praecepto, auch nicht de consilio für den Priester, weil nach dem Wortlaute die Anwesenden dieselbe oder andere Gebete verrichten sollen, während der Priester selbst die heil. Oehlung ertheilt. Baruffaldo sagt in seinem Commentar zu dieser Rubrik: credo, quod sufficiat, si adstantes recitent alternativum Pater et Ave, donec expedita sit inunetio Infirmi. (Baruff. Comment. Tit. XXVIII. §. 10.) Nach dem römischen Rituale ist